



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Jadzeughaus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Mit der Zeit scheint die Anlage in Verfall geraten zu sein. Ein Neubau des Jagdadjutantenhauses, der vorzugsweise aus den Wildpretgeldern bestritten wurde, erfolgte 1728. Ein neuer Zwinger entstand 1733, ein neuer Hundestall 1736.¹ Im Jahre 1767 waren der Jägerei- und Falknerihof noch im Gebrauch. „Allhier werden sowohl die Hunde zu der Parforcejagd, als auch die Falken zur Reigerbeitze abgerichtet und aufbewahrt.“² Jetzt dienen die ausgebauten Reste der Anlage als Försterei.

Tafel 113, 1—3

Von der Burg überkommen ist lediglich die Südmauer der Umwehung in ganzer Länge von 26,60 m mit den beiden Ecktürmen und den Anschlußstücken der Ost- und Westmauer.³ Diese spärlichen, etwa 3,0 m hohen Trümmer, die ihre Erhaltung nur dem Umstande verdanken, daß sie beim Bau der Försterei als massives Untergeschoß eines Fachwerkaufbaues Verwendung fanden, bestehen aus rauh geputztem Bruchsteinmauerwerk und besitzen durchweg jüngere und jüngste Fenster und Türen. Nur eine vermauerte Schießscharte am Ostende der Südmauer, eine benachbarte, ebenfalls nicht mehr offene Tür, sowie die schmalen, teilweise gleichfalls zugesetzten Öffnungen des Eckrondells scheinen dem Ursprungsbau anzugehören. Daß der Mauerzug, den Landau⁴ als Ringmauer bezeichnet, ehemals tatsächlich, wie Moritz' Skizze wiedergibt, quadratischen Grundriß besaß, zeigt eine Katasteraufnahme vom Jahre 1849⁵, auf der noch der nordwestliche Eckturm sich verzeichnet findet. Vom alten Mittelbau und Graben fehlt jede Spur.

Tafel 112, 4

Jagdzeughaus.

Das der Burg benachbarte, am Ende des Dorfes gelegene, jetzt dem Domänenfiskus gehörige scheunenartige Gebäude diente zu landgräflichen Zeiten als Jagdzeughaus.⁶ Der gestreckte eingeschossige Bau besteht aus Fachwerk, das mit rötlichen Bruchsteinen ausgesetzt und verputzt ist, und wird von einem mit zwei Reihen Luken besetzten Satteldache abgedeckt. Den Innenraum durchteilt eine doppelte Stellung unverzierter Holzsäulen, die den einfachen Dachstuhl tragen. Jede Schmalseite besitzt in der Mittelachse ein Einfahrtstor. Außer den nach Art der Beschlagmuster quaderartig belebten Eckpfosten zeigt der Renaissancebau, über den nähere Baunachrichten zu fehlen scheinen, keine Schmuckformen.

Tafel 113, 4

Wattenbach.

Den am Fuße des Stiftswaldes gelegenen Ort darf man zu den älteren Plätzen des Kreises zählen. Der Name, der in einer Urkunde Karls des Großen vom Jahre 786 als Uuatdenbahc vorkommt⁷ und als Grenzort einer Schenkung an Hersfeld bezeichnet wird, soll nach Piderit⁸ von Watte (= Hute), nach Schimmelpfennig⁹ von Watt (= Untiefe), und nach Arnold¹⁰ vom Personennamen Watto abzuleiten sein. Geschichtlich ist über den abseits einer Verkehrsader liegenden Ort nichts bekannt. Das Dorf, das kirchlich ursprünglich nach Grebenau und 1525 „zu Quental in die Pfar“ gehörte, ist zurzeit Filial von Eiterhagen.¹¹

¹ Kammerakten, Cassel, Amt Neustadt, betr. vollkommenen Neubau des Jagdadjutantenhauses zu Waldau 1728/29. St.-Arch. Marburg.

² Schmincke, Cassel, S. 406.

³ Wenzel, Die Burg zu Waldau, in Hessenland XXI, S. 148f. — ⁴ Kurf. Hessen, S. 168.

⁵ Flurkarte, Katasteramt I, Cassel. — ⁶ Landau, Kurf. Hessen, S. 168.

⁷ Wenck, Landesgeschichte III, Urk. Nr. 15. Landau, Hessengau, S. 99, bezieht den Namen auf den Bach.

⁸ Ortsnamen, S. 314. — ⁹ Ortsnamen. — ¹⁰ Ansiedelungen, S. 324. — ¹¹ Hochhuth, Stat., S. 197.